



Bio-Boom
Neue Märkte in
Augsburg S. 32

FC Augsburg
Ein glänzendes Comeback
im Pokal S. 24

Frage der Woche
Ein Stadion für Helmut Haller?
➔ Bei uns im Internet

Segelfliegerstag
Der Traum vom
Fliegen S. 31



Sie spielten für das Mordopfer

Konzert in Gedenken an Mathias Vieth

Diese Liedzeile aus dem Musical Tanz der Vampire passte zu dem, was wohl viele empfunden haben, als sie vor einem Jahr vom Mord an dem Streifenpolizisten Mathias Vieth erfuhren: „Totale Finsternis, ein Meer von Gefühl und kein Land.“ Zum Jahrestag des Mordes spielte am Mittwoch das bayerische Polizeiorchester in der Kongresshalle. Viele Polizisten aus der Region waren dabei – und die Familie des Ermordeten. Seine Frau und seine beiden Söhne saßen in der ersten Reihe.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) sagte, das Datum des Mordes bleibe für alle „ein Tag der schmerzlichen Erinnerung.“ Er war nach dem Mord mehrfach nach Augsburg gereist – unter anderem am Tag, zur Gedenkfeier im Dom und nach der Verhaftung der beiden mordverdächtigen Brüder. Herrmann lobte die Ermittler für ihre „hochprofessionelle Arbeit“ bei der Aufklärung des Verbrechens.

Das Konzert war aber nicht nur ein Abend der Trauer. Das Orchester präsentierte klassische Stücke, Märsche, Musicals und Operettenklänge. Dirigent Johann Mosenbichler sagte, es sei nicht einfach gewesen, für den Abend ein unterhaltendes Programm zusammenzustellen. Doch es sei darum gegangen, „Sie alle ein bisschen aus dem Alltag zu reißen“. Über 700 Gäste waren gekommen, die Einnahmen gehen je zur Hälfte an die bayerische Polizeistiftung und die Kartei der Not, das Leserhilfswerk unserer Zeitung.

Unterdessen bestätigte ein Sprecher des Landgerichts einen Bericht unserer Zeitung, wonach der Strafprozess gegen die mordverdächtigen Brüder Raimund M., 59, und Rudi R., 57, fast ein ganzes Jahr dauern könnte. Über 200 Zeugen sollen gehört werden, rund 50 Verhandlungstage sind geplant. Nach derzeitigem Stand soll der Prozess Mitte Februar beginnen. (jöh)



Das bayerische Polizeiorchester auf der Bühne der Kongresshalle. Foto: A. Zoepf

Auf einem Blick

IMMOBILIEN

Gefragter Grund auf alten Kasernenflächen

Noch ist von dem geplanten Wohnquartier auf dem Reese-Gelände nicht viel zu sehen. Ein Großteil der Objekte ist aber schon verkauft. Warum die Immobilien so gefragt sind, lesen Sie auf Seite 34.

GEDENKTAG

Auch 70 Jahre nach dem Tod nicht vergessen

Bei der Gedenkveranstaltung „Wider des Vergessens“ auf dem Westfriedhof wurde gestern der Opfer des Faschismus gedacht. Viele Menschen kamen. ➔ Seite 34

Pläne für eine Straßenbahnlinie durch die Maximilianstraße

Nahverkehr Derzeit fahren wegen des Kö-Umbaus Trams durch die Prachtmeile. Weil das gut ankommt, soll das dauerhaft so bleiben. Vor 2015 geht nichts, doch die Weichen werden gestellt

VON STEFAN KROG

Noch wird es ein gutes Jahr dauern, bis die Straßenbahnen wieder auf ihren üblichen Strecken fahren. Doch eines ist schon jetzt absehbar: Wenn die Trams nach dem Kö-Umbau von ihrer jetzigen Umleitung Maximilianstraße abgezogen werden, können sich die Stadtwerke auf Proteste von Kunden gefasst machen. Denn die Linienführung durch die Prachtmeile kommt gut an. Bei Stadt und Stadtwerken denkt man deshalb darüber nach, wie zumindest eine Tramlinie durch die Maxstraße geführt werden könnte. Vor 2015 ist dort – wegen des Umbaus – aber kein Linienbetrieb möglich.

„Grundsätzlich soll eine Straßenbahnlinie in der Maximilianstraße kommen“, so Wirtschaftsreferentin Eva Weber (CSU), die in der Stadtregierung für den Nahverkehr zuständig ist. Im neuen Nahverkehrsplan – einem Leitfaden für den Ausbau des Nahverkehrsnetzes – soll die Maxstraße als Tramtrasse auftauchen. Allerdings ist der Plan nicht vom Stadtrat verabschiedet. Erst 2013 soll darüber beraten werden. Beim jetzt laufenden Umbau der Maxstraße ist ein Linienbetrieb aber schon eingeplant, etwa in Form von Haltestellen.

Welche Linie es treffen würde und wie das Netz künftig geknüpft sein wird, ist noch unklar. Im Großen und Ganzen wird zunächst alles so wie vor dem Kö-Umbau werden. Gerade aus Hochzoll besteht nach wie vor die Forderung, die Linie 6 über die Maxstraße zu führen, weil es nach Abschaffung der Busanbindung keinen direkten Weg mehr zum Moritzplatz gibt. Doch es gibt ein Problem: In den Plänen für die Gleisbelegung am neuen Königsplatz hält die Linie 6 am bisherigen Süd-Bahnsteig – mit Weiterfahrt über den Theodor-Heuss-Platz. Damit sie über die Bgm.-Fischerstraße in die Maxstraße fahren könnte, wäre aber ein Stopp im Nord-Westen am Kö-Park nötig. Weber sagt, man müsse das Thema „Aufnahmekapazitäten am Königsplatz“ beachten. Hintergrund ist, dass es im Süden einen Doppelbahnsteig gibt, am Kö-Park in Richtung Halderstraße/Hauptbahnhof aber nur einen einfachen Bahnsteig.

Bei der Stadt denkt man deshalb eher darüber nach, die Linie 2 (Klinikum – Haunstetten) durch die Maximilianstraße zu führen. Das wäre allerdings eine Abkehr vom



Eine Tramlinie durch die Maximilianstraße – momentan ist es nur ein Provisorium. Doch an einer dauerhaften Lösung wird gefeilt. Foto: Anne Wall

Augsburger Grundsatz, dass alle Tramlinien über den Königsplatz fahren. Im Gespräch ist die Variante, die Linie am Roten Tor zu gabeln, also einen Teil der Züge über den Theodor-Heuss-Platz, einen anderen über die Maximilianstraße fahren zu lassen. Für einen Teil der Fahrgäste wird diese Lösung aber komplizierter. Unabhängig davon sei die Maxstraße nicht die ideale Tramtrasse, sagt Weber. „Sie ist störanfällig. Von der Fronleichnamspontanparty bis hin zur FCA-Spontanparty gibt es regelmäßig Unterbrechungen.“ Zudem erlaube der Denkmalschutz weder Häuschen noch Info-Tafeln, mit denen man Fahrgäste auf Probleme aufmerksam machen kann.

Abgesehen davon will die Stadt im Zuge ihrer Bemühungen, den nächtlichen Lärmpegel zu senken, dort Tempo 20 einführen. Diese

„Sie ist störanfällig. Von der Prozession bis hin zur FCA-Spontanparty gibt es regelmäßig Unterbrechungen.“

Eva Weber, Wirtschaftsreferentin

„Schleichstrecke“ würde wohl auch die Tram betreffen, der die Strecke durch die Maxstraße ohnehin Verzögerungen einbringt. Gleichzeitig drängt die Zeit, sich festzulegen. Ab 2014 will die Stadt im Zuge der Sanierung der Maximilianstraße die Fahrbahn samt der dort verlegten Gleise in Angriff nehmen. Diese Arbeiten müssten im kommenden Jahr abgeschlossen werden – bis dahin sollte klar sein, was wird, so Stadtbaurat Gerd Merkle (CSU).

Momentan sind die Schienen dort als reine Betriebsgleise ausgelegt, die zum Ein- und Ausrücken ins Straßenbahndepot verwendet werden. Für einen dauerhaften Linienbetrieb wäre ein modernes Dämpfungssystem mit Unterbau nötig. Zuschüsse dürften dafür kaum zu holen sein, weil die Schienen in der Straße liegen und keine eigene Trasse bekommen. Momentan liefern deswegen Gespräche, so Stadtwerkchef Norbert Walter. ➔ **Kommentar**

➔ **Umfrage** Was die Menschen in der Maximilianstraße von der Tram-Umleitung halten, lesen Sie auf Seite 29.

Kommentar

VON STEFAN KROG
zur Maxstraßen-Tram
➔ skro@augburger-allgemeine.de



Fahrgäste wollen die „Max-Linie“

Die Frage, ob eine Straßenbahnlinie durch die Maximilianstraße fahren soll, wird schon seit mehr als zehn Jahren diskutiert. Erst hieß es grundsätzlich Ja. Dann dachten namhafte Architekten über die Straße nach und kamen zu Ergebnis Nein. Es gab ein – rechtlich unzulässiges – Bürgerbegehren. Und die CSU wackelte, wie bei manchem Verkehrsthema, auch in dieser Frage. Die Stadtverwaltung ist inzwischen wieder bei einem grundsätzlichen Ja. Doch beschlossen ist noch nichts. Der Nahverkehrsplan muss erst noch durch den Stadtrat.

Dabei sollten Politiker und Stadtwerke eines bedenken: Bei den Bürgern kommen die „Max-Linien“ gut an. Das Provisorium während des Kö-Umbaus scheint in dieser Hinsicht besser zu sein als der Normalzustand. Von großartigen Störungen ist bisher nichts bekannt. Zumindest eine Linie sollte sich nach dem Umbau von Kö und Maximilianstraße dauerhaft dort unterbringen lassen. Die Argumente, welche Linie dafür besser oder schlechter geeignet ist, liegen noch nicht vollständig auf dem Tisch. Die Stadtwerke sind mit ihren Untersuchungen noch nicht fertig. Doch angegangen werden sollte das Thema nun. Zehn Jahre Diskussionen sind genug.

Führungen

Stadtbesichtigungen nur noch an Wochenenden

Die Führung „Auf den Spuren der Fugger durchs goldene Augsburg“ findet täglich um 14 Uhr nur noch bis Sonntag, 4. November, statt. Danach wird eine Führung jeweils samstags und sonntags um 14 Uhr angeboten. Die Führungen sind in deutscher und englischer Sprache und kosten acht, ermäßigt sechs Euro. Die Stadtrundfahrt „2000 Jahre Augsburg in zwei Stunden“ findet auch nur noch bis zum 4. November freitags um 15 Uhr, samstags und sonntags um 10.30 Uhr ab Rathaus statt. Der Preis beträgt zehn, ermäßigt neun Euro. Weitere Führungen und Rundfahrten gibt es im Dezember. (igr)

Wohin heute

„Nachrichten aus dem All“ aber auch „Pink Floyd – The Wall“ können die Besucher im Planetarium sehen. Die Filme beginnen um 15.30 bzw. 21 Uhr.
➔ **Veranstaltungen** – S. 28
➔ **Museen** – S. 29

Kontakt

Augsburger Allgemeine
Postfach, 86133 Augsburg

Redaktion von 10 bis 18 Uhr:
Maximilianstraße 3: (0821) 777-2201
Telefax: (0821) 777-2202
E-Mail: lokales@augburger-allgemeine.de
Anzeigen-Service:
Telefon: (0821) 777-2500
Telefax: (0821) 777-2585
E-Mail: anzeigen@augburger-allgemeine.de
Abo-Service:
Telefon: (0821) 777-2323
Telefax: (0821) 777-2344
E-Mail: abo@augburger-allgemeine.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2054
Sport: (0821) 777-2140

Pro Augsburg: Ende der Koalition ist möglich

Politik Harsche Äußerungen aus dem CSU-Lager haben den Regierungspartner verärgert

VON MONIKA SCHMICH

Pro Augsburg schließt nach den Querelen um die Fraktionsvorsitzende Beate Schabert-Zeidler einen Bruch der Regierungskoalition mit der CSU nicht mehr aus. „Wenn es der Wunsch von Fraktion und Partei ist, sich zu trennen – von mir aus“, sagte der Pro-Augsburg-Vorsitzende Nico F. Kummer gestern gegenüber unserer Zeitung.

Noch am Dienstag hatte er sich öffentlich klar zur Regierung bekannt. Die Koalitionsfrage stelle sich für ihn nicht, so Kummer im AZ-Gespräch. Nun haben aber of-

fenbar Äußerungen der CSU-Stadträte Leo Dietz und Michael Gierl sowie des Bergheimer Ortsvorsitzenden Hubert Gößner für Unmut beim kleinen Koalitionspartner gesorgt. Die CSU-Politiker hatten den NS-Vergleich Schabert-Zeidlers in einer Presseerklärung als „niederrächigen Angriff auf die gesamte Christlich Soziale Union“ bezeichnet.

Wie berichtet, hatte die Fraktionsvorsitzende von Pro Augsburg im Prozess gegen CSU-Stadtrat Tobias Schley als Zeugin einen umstrittenen Vergleich gezogen. Sie wisse nun, wie sich Menschen im Dritten Reich gefühlt haben, habe sie ihrem

Mann nach einer Parteisitzung berichtet, sagte sie vor Gericht. CSU-Fraktionschef Bernd Kränzle und Bezirkschef Johannes Hintersberger hatte daraufhin eine Entschuldigung von Schabert-Zeidler gefordert.

Dass aus Kreisen der CSU nun derart heftige Reaktionen kommen, scheint selbst der Parteispitze nicht recht zu sein. Dietz, Gierl und Gößner hatten in ihrer Erklärung auch die Fortsetzung der Koalition infrage gestellt. Das sei eine „Forderung, die einem Ortsverband nicht zusteht“, sagte der Kreisvorsitzende und Hintersberger wollten die Äu-

ßerungen nicht kommentieren. Sie signalisierten Pro Augsburg aber Gesprächsbereitschaft. Schabert-Zeidler müsse sich von ihrem NS-Vergleich distanzieren. „Dann sind wir bereit, weitere Gespräche zu führen“, so Hintersberger.

Auch der Vorsitzende von Pro Augsburg, der sich als „Vertreter der Koalition“ bezeichnet, hofft auf Gespräche – jedoch nicht um jeden Preis. Kummer vermutet CSU-interne Querelen hinter der Aufregung: „Wir dürfen uns nicht hineinziehen lassen.“ Beate Schabert-Zeidler wird am Sonntag von einer Israel-Reise zurückkehren.